

ARCHITEKTURBÜRO **JOHANN FREI**  
INHABER FLORIAN GRUNDER | DIPL. ARCHITEKT ETH/SIA

HINTERDORFSTRASSE 29 | CH-8405 WINTERTHUR  
TEL. +41 52 232 08 64 | [www.frei-architekturbuero.ch](http://www.frei-architekturbuero.ch)

# Stadt Solothurn, Solothurner Jura

Büroreise 29. - 30. September 2023



# Inhalt

## **INFORMATIONEN**

Reisegruppe	3
Reiseprogramm	4

## **BAUTEN**

1.01 Bürgerspital Solothurn, moderner Neubau	6
1.02 Spitalkirche zum Heiligen Geist	7
1.03 Altes Spital	8
1.04 Krummturm	9
1.05 11i_Uhr	10
1.06 Bieltor und Buristurm/Muttiturm (Stadtmauern Solothurn)	11
1.07 Konzertsaal	12
1.08 Franziskanerkirche	13
1.09 Rathaus, Barfüssergasse 24	14
1.10 Museum Altes Zeughaus	15
1.11 St.Ursen-Kathedrale	16
1.12 Jesuitenkirche	17
1.13 Zeitglockenturm mit Glockenspiel	18
1.14 Stadttheater Solothurn	20
1.15 Landhaus, die Schiffländer von Solothurn (Filmtage Solothurn)	21
1.16 Jugendherberge, ehem. Schulhaus am Land	22
1.17 Palais Besenval	23
1.18 St.Peterskapelle	24
1.19 Naturmuseum	25
1.20 Grüne Fee (Absinth-Bar)	26
1.21 Baseltor (inkl. Stadtmauern)	27
1.22 Riedholzturm Bastion, Schanze (Soldatendenkmal)	28
1.23 Cellulose Attisholz-Areal	29
Autobahnraststätte Deitingen Süd A1	30
Diverses	31
Projekt Klein-Venedig, KEBAG	32
Wakkerpreis Wiedlisbach	33
Jurahöhenweg Büroreise	34
Jurahöhenweg Büroreise	35
Stadtplan	36
Notizen	37
Solothurner Lied	38

# Reisegruppe

**Hotel Roter Ochsen**  
**Berntorstrasse 9**  
**4500 Solothurn**  
**Tel +41 32 322 55 33**

# Besammlung:

06:50 Uhr

Milchrampe, Hauptbahnhof Winterthur

# Reiseprogramm

Freitag 29. September 2023

07:03	<b>Zug</b>	<b>Abfahrt:</b> Hauptbahnhof Winterthur, Gleis 3, InterCity 5	
08:24		Ankunft: Solothurn	
08:40	<b>Hotel Roter Ochsen</b>	<b>Gepäck deponieren</b>	
09:15	<b>Rundgang 1</b>	<b>mit Bruno Walter</b> , Architekt Solothurn:	
	<b>Führung</b>	Besichtigung Stalden 9 (Panini-Bar) mit Kaffeehalt	
		Besichtigung Wohnung Gurzelngasse (Umbauprojekt aktuell)	
		1.13 Zeitglockenturm mit Glockenspiel	①
		1.12 Jesuitenkirche	②
12:30	<b>Zmittag</b>	<b>Restaurant Suteria (vis-à-vis St.Ursen-Kathedrale)</b>	
13:45	<b>Rundgang 2</b>		
		1.11 St.Ursen-Kathedrale (evtl. mit Aussicht vom Turm)	③
		1.21 Baseltor	④
		1.22 Riedholzturm Bastion (Soldatendenkmal)	⑤
		1.08 Franziskanerkirche	⑥
		1.09 Rathaus, Barfüssergasse 24 (Ostfassade)	⑦
		über Barfüssergasse - Marktplatz - Schaalgasse	
		1.15 Landhaus (Filmtage Solothurn)	⑧
		1.16 Jugendherberge / Haus am Land	⑨
16:00		<b>zurück zum Hotel (kurzes Einchecken)</b>	
16:30		<b>Abmarsch vom Hotel zum Bahnhof (ca. 10 Minuten)</b>	
16:46		Fahrt mit Bipperlisi nach Riedholz	
		kurzer Spaziergang (15 Minuten) zur Cellulose Attisholz	
17:30		<b>Areal Cellulose Attisholz - Führung durch Fa. Halter</b>	
19:00	<b>Nachtessen</b>	<b>In Kantine 1881</b>	
21:41	<b>Zug</b>	<b>Abfahrt</b> Luterbach - Attisholz	
22:41		Ankunft: Solothurn	
		<b>Heimweg Schlummertrunk individuell (Landhausquai oder Hafenbar)</b>	

## Samstag, 30. September 2023

07:45	Morgenessen	<b>Im Hotel Roter Ochse</b>
09:00	Check-Out	<b>Besammlung vor dem Hotel Roter Ochse</b>
09:32	Zug	<b>Abfahrt:</b> Solothurn Bahnhof, Gleis 3, S-Bahn 21
09:46		Ankunft Oberdorf
10:00	Gondel	<b>Abfahrt:</b> Oberdorf Gondelstation
10:30	Wanderung	<b>Abmarsch ab Weissenstein</b> über Röti, wer mag (höchster Punkt Kt. Solothurn) - Balmberg - über Hängebrücke zum vorderen Hofbergli
12:30	Hofbergli	<b>Verpflegung bei Fleisch-/Käseplättli und Weisswein</b>
14:00		<b>Abmarsch ab Hofbergli</b> auf dem Jura - Höhenweg über Blättlerchuchi nach Farnern (Marschzeit total ca. 3.5 Std.), bei Knie-/Hüftproblemen bitte Wanderstöcke mitnehmen, es geht bergab.
15:31		<b>Abfahrt:</b> Farnern mit Postauto nach Wiedlisbach Bahnhof - Abstecher/Besichtigung Wiedlisbach (Wakker-Preis 1974) mit Kaffee-/Glacehalt, danach Heimreise nach Winterthur
17:31	Zug	<b>Abfahrt:</b> Wiedlisbach
17:41		Ankunft Oensingen
17:46	Zug	<b>Abfahrt:</b> Oensingen, Gleis 3, IC5
18:57		Ankunft Winterthur Bahnhof

Standort:	Schöngrünstrasse 42, 4500 Solothurn
Architekt:	Silvia Gmür und Reto Gmür
Bauzeit:	2014-2017
Auftraggeber:	Solothurner Spitäler AG
Nutzung:	Spitalbau

## 1.01 Bürgerspital Solothurn

Das Hochbauamt des Kantons Solothurn hat der Solothurner Spitäler AG den Neubau des Bürgerspitals zur Nutzung übergeben. Die Solothurner Bevölkerung erhält damit ein flexibles, modernes Spital. Das BSS ist schweizweit das erste Minergie-Eco-Spital und wurde zudem bereits mit einem der renommiertesten Architekturawards ausgezeichnet.

Das Hochbauamt des Kantons Solothurn hat den Neubau des Bürgerspitals Solothurn (BSS) der Solothurner Spitäler AG (soH) formell zur Nutzung übergeben. Nach rund sechsjähriger Bauzeit erfolgte die offizielle Schlüsselübergabe, an welcher unter anderen Frau Landammann Susanne Schaffner, Baudirektor Roland Fürst, Verena Diener, Verwaltungsratspräsidentin Solothurner Spitäler AG (soH) und Martin Häusermann, CEO soH, teilnahmen. Zum Neubau BSS gehören zwei Unter- und acht Obergeschosse mit rund 57'000m<sup>2</sup> Geschossfläche, 155 Zimmer, 240 Betten sowie

Abteilungen für Operationen, Geburten, Intensivpflege, Tagesklinik und Notfall. Finanziell ist der Neubau auf Kurs: Gemäss provisorischer Schlussrechnung betragen die Baukosten rund 273 Mio. Franken. Der Neubau des Bürgerspitals ist schweizweit das erste Minergie-Eco-Spital.

Kaum abgeschlossen, wurde das Bauwerk, welches von Silvia Gmür Reto Gmür Architekten aus Basel stammt, zudem bereits mit dem „best architects award«, einer der renommiertesten Architekturauszeichnungen Europas, geehrt.



Bürgerspital Solothurn

Standort:	Berntorstrasse 2, 4500 Solothurn
Architekt:	Josef Abeille
Bauzeit:	1736-1742/2010-2014
Auftraggeber:	Rolf Jenni, Obmann der Bruderschaft St.Margarithae mit Franz Gamper
Nutzung:	Kirche

## 1.02 Spitalkirche zum Heiligen Geist

Die Spitalkirche ist Teil des ehemaligen Spitalkomplexes in der Vorstadt, der sich entlang des rechten Aareufers von der Wengibrücke bis zur Eisenbahnlinie ausdehnt. Letztmals fand 2010-2014 eine Gesamtrestaurierung der Kirche statt. Nach einem Brand wurde die Spitalkirche zum Heiligen Geist 1736 bis 1742 nach einem Entwurf des französischen Architekten Josef Abeille und unter der Leitung des Solothurner Zimmermanns und damaligen Werkmeisters Peter Josef Frölicher neu errichtet und ausgestattet.

Im Inneren der lichtdurchfluteten Kirche bildet das qualitätsvolle Ensemble der drei Altäre des einheimischen Bildhauers Urs Josef Füeg den farblichen und architektonischen Blickpunkt. Seit 1962 gehört eine spätgotische Kreuztragungsgruppe aus dem Jahre 1461 zur Ausstattung. Die in der Solothurner Vorstadt gelegene Kirche ist Teil eines ehemaligen Spitalkomplexes, der auf eine seit 1296 urkundlich bezeugte, bürgerliche Gründung zurückgeht.



Spitalkirche zum Heiligen Geist

<b>Standort:</b>	<b>Oberer Winkel 2, 4500 Solothurn</b>
<b>Bauzeit:</b>	<b>1350</b>
<b>Auftraggeber:</b>	<b>Zusammenschluss von zwei Anstalten</b>
<b>Nutzung:</b>	<b>Spitalbau</b>

## 1.03 Altes Spital

„In dem alten Spital zum Hl. Geist ist eine alte unlängst wieder fein gezierte Kirch den Herren Franziskanern, welche täglich all dort Mess lesen, übergeben; haben davon ein sondere Stiftung. Der Spital für sich selbst ist an Gebäw und Einkommen in Gelt, Wein und Früchten wohl bestellt; den Armen sowol Fremdbden und Heimbschen wird das Allmosen neben der Herberg drey Tag lang reichlich aussgetheylt, welches dann eine grosse Wohltat, davon etliche hundert Persohnen alte und junge bey dem Leben erhalten.“ Gemäss den Worten des Solothurner Chronisten Franz Haffner um ca. 1666.

Ca. 1350 ist etwa das Gründungsjahr des Spitals, das aus einem Zusammenschluss von zwei Anstalten entstand. Ausschlaggebend war die Not, aufgrund der grassierenden Pest.

1375 Die Gugler zogen sengend und brennend durchs Land und legten auch das Solothurner Spital in Schutt und Asche.

1420 Lange wurde zwischen Kirche und Bürgergemeinde hin und her gestritten bis es zu einer Einigung bezüglich des Spitals kam. Da das Spital nicht nur Kranke, sondern auch Arme, Waisen, wandernde Handwerker, Pilger und Bettler beherbergte, wurde nicht nur materielle, sondern auch sittliche und religiöse Unterstützung angeboten. Entsprechend wurde neben dem Spital dann auch eine Kirche gebaut. 15./16. Jh. Vier Brände zerstörten viel mittelalterliche Substanz. Trotzdem wuchs das Spital durch kleinere Erweiterungen.

1726-29 Baufälligkeit und Platzmangel zwangen zu einem Anbau an der Westseite der Kirche. Fortan wurde das Haus in ein unteres und ein oberes Spital aufgeteilt. Für die Waisenkinder wurde im unteren Spital eine eigene Anstalt eingerichtet.

1734-38 Ein Brand zerstörte die Kirche und grosse Teile des Spitals. Die durch den Brand geschädigte Aaremauer wurde saniert und neu gepfählt. In der Folge entstanden das neue Schwesternhaus, die neue Kirche und das neue Spital.

Die Kirche und das Spital wurden neu unter ein Dach gebracht, was den damaligen Baumeistern einiges Kopfzerbrechen bereitete.

1765 Im Rat wurde über die Vergrösserung des Spitals diskutiert. Leitender Architekt sollte Gaetano Matteo Pisoni werden, einer der Baumeister der St. Ursenkirche.

1784-88 Start der ersten Bauphase von Pisons drittem Projekt, welcher durch Probleme und Verzögerungen bei der St. Ursenkirche stetig nach Hinten verschoben wurde. Durch den Abbruch von anliegenden Häusern wurde Platz für einen neuen, grossen Flügel geschaffen, der an den bestehenden Teil anschloss. Es war die wichtigste Bauperiode des Spitals. Nach der Vollendung des neuen Arbeitshauses, des Gefangenenhauses und der Verbesserung der gesamten Infrastruktur wurde die Leitung des Spitals den „Grauen Schwestern“, einem Frauenorden, übergeben.

1793 Im Waisenhaus brach ein Brand aus, der dieses, das Arbeitshaus und das untere Spital zerstörte. Durch dieses Feuer und erneutem Platzmangel sah sich der Rat gezwungen weitere Liegenschaften zu erwerben und das Spital, gemäss Vorschlag von Pisoni, im Westen zu erweitern.



Altes Spital Solothurn



Standort:	Krummturmstrasse 4, 4500 Solothurn
Bauzeit:	1462/63
Nutzung:	Wehrturm

## 1.04 Krummturm

Der Krummturm ist das älteste unverändert erhaltene Bauwerk der Stadt. Die Motivation für den Bau geht wohl auf die vorhergehende indirekte Bedrohung der Stadt durch einen Angriff von Armagnaken auf Schweizer Gebiet hart an der damaligen Solothurner Territoriumsgrenze zurück. Der Baubeginn ist nicht präzise bekannt, es wird näherungsweise das Jahr 1454 genannt. Vollenendet war der Turm dann 1462/63.

Einer Chronik von Franz Haffner ist zu entnehmen, dass der Krummturm von den Zeitgenossen auch „Kumuff“ genannt wurde, dies bedeutet etwa so viel wie „Kaum auf“. Zurückzuführen war der Neckname auf den schleppenden Baufortschritt. Dieser scheint einerseits durch bauliche Erschwernisse bedingt gewesen zu sein, andererseits haben mit grosser Wahrscheinlichkeit auch finanzielle Engpässe eine Rolle gespielt: Im Jahr 1458 hatte die Stadt nahezu den gesamten unteren Kantons-Teil (niederer Gericht über Olten, die Herrschaft Gösigen sowie die gräflichen Rechte über z. B. Däniken, Dulliken und Schönenwerd) gegen Entgelt erworben, womit für die Bezahlung von Baumaterialien und Handwerkern wohl nicht mehr allzu viel übrigblieb.

1947 entschied die Gemeinderatskommission auf eine Anfrage, den Krummturm dem Artillerieverein Solothurn als Vereinslokal und Artilleriemuseum

auf 99 Jahre zu überlassen. Nach einer Renovierung wurde der Turm im Herbst 1948 anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums des Vereins erstmals zur Besichtigung geöffnet.

Seinen Namen verdankt der Turm der Dachkonstruktion. Die Falllinie des Spitzhelms bezieht sich auf den Schnittpunkt von Längs- und Querachse des fünfeckigen Grundrisses. Dies hat zur Folge, dass vier von fünf Seiten des pyramidenförmigen, steilen Daches die Form eines ungleichseitigen Dreieckes haben. Für den Betrachter erscheint das Dach daher „schief“.



Krummturm

Quelle: Wikipedia



Standort:	Amthausplatz 1, 4500 Solothurn
Architekt:	Paul Gugelmann & Bruno Aschwanden
Bauzeit:	2001
Nutzung:	Uhr

## 1.05 11i-Uhr

Die originell gestaltete Solothurner Uhr von rund 3 Meter Höhe gibt mit ihrem 11 Uhr-Zifferblatt nicht nur die „Solothurner Zeit“ an, sondern spielt auch auf 11 Glocken das „Solothurner Lied“, jeweils um 11.00, 12.00, 17.00 und 18.00 Uhr. Besonderes Kennzeichen der Uhr ist ein Harlekin, der die Stunden schlägt. Diese wunderschöne Metallplastik wurde durch den Künstler Paul Gugelmann aus Gretzenbach/SO gestaltet. Projektverfasser ist das Familienunternehmen Trigona AG, Lengnau. Die „Solothurner Uhr“ kann an der West-Fassade der UBS-Filiale am Amthausplatz 1 (Seite Schanzenstrasse) in Solothurn bewundert werden.

### Solothurner Lied (s isch immer so gsi)

Dieses Lied ist eine Hymne auf die Schweizer Stadt Solothurn und deren Kultur und Tradition. Es beschreibt die Einzigartigkeit der Stadt, die alten Gebäude, das Strassenpflaster, die einheimischen Menschen, den Winter und die Polizei. Es unterstreicht die Verbundenheit zwischen Solothurn und seinen Bewohnern, die selbst im Dunkeln die Glocken der Stadt hören und sie vermissen. Der Text beinhaltet auch eine Referenz auf den patriotischen Solothurner, Johann Ludwig Wyss, der vor dem Kanonenrohr des Feindes stand, aber nicht angriff. Der Text stellt Solothurn als eine einzigartige Stadt dar, in der die Menschen trotz Widrigkeiten stets an ihren Traditionen und Bräuchen festhalten.

Auf Seite 38 ist der ganze Liedtext abgedruckt.



11i Uhr

Standort:	St. Urbangasse 3, 4500 Solothurn
Bauzeit:	1534
Auftraggeber:	Ubold Roll-Ritter
Nutzung:	Turm

## 1.06 Bieltor und Buristurm/Muttiturm

Die alten Gemäuer des 1543 erbauten Buristurm sind seit den 1970er Jahren Schauplatz von Kunst und Kultur.

Zuerst diente der Turm lediglich als Bühnenveranstaltungsort sowie als Sprungbrett für Erstauftritte. Doch bald steigerte sich das Projekt, das damals noch unter dem Namen „Kleintheater Muttiturm“ lief, zur beliebten Kleinkunsthöhle. Heute ist der Buristurm bekannt unter dem Namen Kulturm und bildet auf vier räumlich flexiblen Ebenen mit verschiedenen Anlassarten einen wichtigen Bestandteil in der Solothurner Kulturszene.



Bieltor und Buristurm

Quelle: <https://www.solothurn-city.ch>

**Standort:** Untere Steingrubenstrasse 1, 4500 Solothurn

**Architekt:** Alexander Koch

**Bauzeit:** 1898 bis 1900

**Auftraggeber:** Amt für Sport und Kultur

**Nutzung:** Konzertsaal

## 1.07 Konzertsaal

Der Konzertsaal wurde zusammen mit dem benachbarten Kunstmuseum geplant und im Jahr 1900 eröffnet.

Entworfen wurde das Gebäude vom Schweizer Architekten Alexander Koch im Jahr 1896. Als Vorlage diente das Landesmuseum Zürich, der örtliche Architekturstil prägt das Aussehen des Bauwerks. Mit seiner historisierenden Architektur nimmt der mächtige Bau Bezug zur mittelalterlichen Stadtmauer vis-à-vis. Die beiden Säle mit ihrer hervorragenden Akustik dienen der Stadt als Konzert- und Veranstaltungsort.



<b>Standort:</b>	Barfüssergasse 26, 4500 Solothurn
<b>Architekt:</b>	Basler Architekten Arx und Real
<b>Bauzeit:</b>	1823 bis 1825
<b>Nutzung:</b>	Kirche

## 1.08 Franziskanerkirche

Im Jahre 1280 gründeten Franziskanermönche (Barfüsser) in Solothurn eine Niederlassung. Die erste Franziskanerkirche wurde 1299 eingeweiht. Nach einem Brand 1426 wurde die Kirche als eine spätgotische Bettelordenskirche wieder aufgebaut. Überreste aus dieser Epoche sind in der Form der Chorfenster noch erkennbar.

Während der Reformation war das Kloster verwaist und der Berner Reformator Berchthold Haller predigte in der Franziskanerkirche. 1546 zogen wieder Mönche ins Kloster ein. Während der Ambassadorenzeit wurde die Kirche zur „Hofkirche“ des französischen Gesandten und wurde in der Folge mit barocken Altären geschmückt. Einen Eindruck der damaligen Ausstattung vermittelt die heute noch gut erhaltene Taufkapelle. Der Hochaltar erhielt ein neues Altarbild (Mariä Himmelfahrt), gestiftet vom Sonnenkönig, Louis XIV. 1823/25 wurde die Kirche im klassizistischen Stil umgestaltet. Dieses Erscheinungsbild prägt die Kirche bis heute.

In der Zeit des Kulturkampfes fällt die Kirche an den Staat, nachdem das Kloster aufgehoben worden war.



<b>Standort:</b>	Barfüssergasse 24, 4500 Solothurn
<b>Architekt:</b>	Jan Colani
<b>Bauzeit:</b>	1472 bis 1480
<b>Auftraggeber:</b>	Hochbauamt Kanton Solothurn
<b>Nutzung:</b>	Rathaus

## 1.09 Rathaus Solothurn

Das Rathaus der Stadt wurde 1472 von der Hauptgasse an diese Stelle verlegt und nach und nach zu heutigem Komplex ausgebaut.

Die eindrückliche Ostfassade besteht aus dem zentralen Treppenturm von 1480, dem Archivturm von 1624 links, der Schatzkammer von 1707 rechts sowie einem monumentalen Eingangsportäl dazwischen. Auf der Nordseite wurde 1634 ein weiterer Treppenturm errichtet, dessen raffinierte Wendeltreppe ohne zentrale Stütze auskommt. Die Treppe erschliesst den repräsentativen „Steinernen Saal“ im ersten Obergeschoss. Das Rathaus ist heute der Sitz der Kantonsregierung und des Kantonsrats.

Die Wendeltreppe des Rathauses Solothurn ist neu auf dem Schweizer Pass abgebildet.



Standort:	Zeughausplatz 1, 4500 Solothurn
Architekten:	Edelmann Krell Architekten
Bauzeit:	1609
Nutzung:	Museum

## 1.10 Museum Altes Zeughaus

Das Museum Altes Zeughaus in Solothurn prägt seit 400 Jahren das Stadtbild. Es ist das einzige Zeughaus der Schweiz, bei dem der ursprüngliche «Zeughaus-Charakter» auch nach der Umfunktionierung zu einem Museumsbetrieb erhalten werden konnte.

In der Dauerausstellung wird der Sammlungsreichtum des Hauses – Stangenwaffen, Griffwaffen, Feuerwaffen – präsentiert. Schweizweit einmalig ist der Rüstsaal, wo über 300 Harnische aus dem 15. bis 17. Jahrhundert ausgestellt sind.



<b>Standort:</b>	<b>Seilergasse 4, 4500 Solothurn</b>
<b>Architekt:</b>	<b>Gaetano Matteo Pisoni</b>
<b>Bauzeit:</b>	<b>1762 bis 1773</b>
<b>Nutzung:</b>	<b>Kathedrale</b>

## 1.11 St.Ursen - Kathedrale

Die St. Ursen-Kathedrale wurde zwischen 1762 und 1773 erbaut. Die Fassade und die imposante Freitreppe sind genauso beeindruckend wie das Innere dieses bedeutenden schweizerischen Gebäudes des Frühklassizismus.

Die frühklassizistische Kathedrale krönt das Stadtbild mit markanter Dachlandschaft und imposanter Turm- und Chorphartie. Die figurenbesetzte Säulenfassade über der monumentalen Freitreppe im Blickpunkt der Hauptgasse dominiert die Stadt als grandiose städtebauliche Inszenierung. Die St. Ursen-Kathedrale, Hauptkirche von Stadt und Kanton Solothurn und dem Bistum Basel, ist der bedeutendste Bau der Architekten Gaetano Matteo und Paolo Antonio Pisoni von Ascona TI. 1762 bis 1773 wurde sie als Pfarr- und Stiftskirche zu Ehren der Thebäermärtyrer Urs und Viktor erbaut. Am 4. Januar 2011 kam es zu einer Brandstiftung. Als Folge davon liess die Kirchgemeinde das Kircheninnere mitsamt der Ausstattung und dem Kirchenschatz vollständig reinigen und, wo nötig, fachgerecht restaurieren. Der Chorbereich erfuhr eine Neugestaltung durch die Kunstschaffenden Judith Albert und Gery Hofer.





Standort:	Hauptgasse 75, 4500 Solothurn
Architekten:	Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn
Bauzeit:	1762 – 1773
Nutzung:	Kirche

## 1.12 Jesuitenkirche

Erbaut wurde die Jesuitenkirche von 1680 bis 1689 nach den Prinzipien der Voralberger Baumeister als barocker Einheitsraum mit beeindruckenden herrlichen Stuckaturen in italienischer Manier. Der Hochaltar aus marmoriertem Holz zeigt das Bild der Maria Himmelfahrt von Franz Carl Stauder.

Die Orgel wurde in den Jahren 1791 bis 1794 von dem Orgelbauer Franz Joseph Otter (Aedermannsdorf) erbaut, und zuletzt im Jahre 2012 durch Orgelbau Kuhn restauriert. Das Instrument hat 22 Register auf zwei Manualen und Pedal. Regelmässig werden im Sommer Orgelkonzerte veranstaltet.



**Standort:** Hauptgasse 46, 4500 Solothurn

**Bauzeit:** anfangs 13. Jahrhundert

## 1.13 Zeitglockenturm mit Glockenspiel

**Zeitglockenturm.** Das älteste Bauwerk der Stadt, erbaut anfangs 13. Jahrhunderts.

1467 Aufbau des Uhrengeschosses und 1545 des astronomischen Uhrwerks mit dem berühmten astronomischen Zifferblatt. Das grosse astronomische Zifferblatt kündigt Tag, Monat und Jahreslauf an. Unterhalb eine Figurengruppe: Ritter, Tod und in der Mitte auf dem Thron sitzend ein König mit einer Narrenkappe. Seit 1545 dreht der Sensenmann zu jeder vollen Stunde sein Zeitglas. «Das Mass ist voll» nickt sein kahler Schädel dem Ritter zu, der Symbolfigur kraftvollen Lebens. Das Werk wurde von Lorenz Liechti und Joachim Habrecht gebaut. Unterhalb die beiden Stadtpatronen Urs und Viktor aus dem Jahre 1583.



Standort:	Marktplatz, 4500 Solothurn
Bauzeit:	1762–1773
Architekt:	Klaus Schnetz

## Fischbrunnen (St.Ursenbrunnen)

**Gleich neben dem Zeitglockenturm befindet sich bereits das nächste Highlight auf unserer Tour durch Solothurn. Der Fischbrunnen oder auch St. Ursen-Brunnen genannt steht auf dem Märetplatz im Zentrum der Stadt, von wo aus sowohl der Zeitglockenturm wie auch die St. Ursenkathedrale zu sehen ist.**

In der Mitte des Brunnens befindet sich eine grosse, grösstenteils rote Säule, auf der der Bannerträger steht. Diese Person war damals die zweitmächtigste Person. Auf der Seite der Säule pusten zwei Menschen mit Flügeln das Wasser ins Brunnenbecken. Ausserdem halten eine Meerjungfrau und ein Triton einen Schild.

Zahl 11: Der Fischbrunnen ist der erste der 11 Brunnen, die in der Stadt Solothurn zu sehen sind.

Zum Thema Brunnen:

Die 11 einzigartigen Brunnen fallen bei einem Stadtrundgang sofort auf. Dorfbrunnen gibt es überall. Doch kaum anderswo sind die Brunnen derart prachtvoll angefertigt wie in Solothurn. Dabei wird der Reichtum sichtbar, welcher von der französischen Ambassade in die Stadt floss. Solothurn ist mit seinen monumentalen öffentlichen Brunnen im Verhältnis zu seiner Grösse die brunnenreichste Schweizerstadt.

Jeder Brunnen hat seine eigene Geschichte und besticht durch die künstlerische Gestaltung. Die Brunnen die die damaligen Nutzer hinterlassen haben zieren die ganze Altstadt, verleihen ein würdiges Aussehen und machen jeden von ihnen Einzigartig.



<b>Standort:</b>	<b>Theatergasse 18, 4500 Solothurn</b>
<b>Architekt:</b>	<b>phalt Architekten AG</b>
<b>Bauzeit:</b>	<b>2014 bis 2015</b>
<b>Nutzung:</b>	<b>Theater</b>

## 1.14 Stadttheater Solothurn

**Die ehemalige Ambassadorenstadt kennt eine lange Theatertradition, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit aufwändigen Tragödien christlichen und antiken Inhalts vor der St. Ursenkirche eine erste Hochblüte erlebte.**

Mitte des 17. Jahrhunderts trat das Jesuitencollegium jedes Jahr im Kaufhaus mit Schüleraufführungen hervor. 1729 wurde in einem Gebäude des Gymnasiums ein grösserer Saal eingerichtet, der weitgehend dem heutigen Stadttheater entsprach, 1753/54 von Anton Rebsam ausgeschmückt wurde und als schönster Theaterraum der Schweiz galt. 1803 fiel das Gebäude an die Stadt Solothurn, wurde 1856 renoviert und 1881/82 betrieblich erweitert. Ein regelmässiger professioneller Saisonbetrieb mit Lustspielen, Klassikern, Opern und Balletten setzte erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts ein. 1895 übernahm der Direktor des Stadttheaters Biel, Otto Schmidt, während fünf Spielzeiten auch die Solothurner Bühne und trat fortan mit seinem Ensemble vor Neujahr in Solothurn und während der zweiten Saisonhälfte in Biel auf. In gleicher Weise arbeitete man von 1909 bis 1917 mit dem Stadttheater Schaffhausen zusammen. Von 1920 bis 1926 verfügte die Solothurner Bühne erstmals über ein eigenes Orchester und einen eigenen Chor. Finanzielle Probleme bedingten aber bald eine Umstrukturierung

des Theaters (siehe Abschnitt "Städtebundtheater"). 1936 wurde ein grösserer Umbau des Theatergebäudes vorgenommen.

Mit dem Beginn des 21. Jahrhunderts wurde die Notwendigkeit einer Gesamtrenovation des Stadttheaters Solothurn immer deutlicher. 2012 wurde ein Umbaukredit über 20 Millionen von den Stimmbürgern mit 82% Ja-Stimmen deutlich angenommen. Vom Juni 2013 bis November 2014 wurde das Haus nach Plänen des Zürcher Büros phalt Architekten AG generalsaniert. Mit dem Anbau des benachbarten Haus Krieg konnte im Zuschauerbereich zusätzlichen Platz geschaffen werden, ausserdem wurden die aus dem 18. Jahrhundert stammenden Dekorationsmalereien von Felix Joseph Wirz im Zuschauerraum freigelegt und durch die Denkmalpflege Solothurn aufwändig restauriert.

Platzangebot: 262 Zuschauer- und 30 Orchester-sitze; der Bühnenraum misst 8x6x4,2 m



<b>Standort:</b>	<b>Untere Steingrubenstrasse 19, 4500 Solothurn</b>
<b>Architekten:</b>	<b>Franz Brunner</b>
<b>Bauzeit:</b>	<b>1722 bis 1723</b>
<b>Nutzung:</b>	<b>Filmfestival</b>

## 1.15 Landhaus (Filmtage Solothurn)

**Das Landhaus an der Aare war in früheren Zeiten der Landeplatz für den Weintransport.**

Schon auf den ältesten Stadtansichten erkennt man an der Aare ein Magazingebäude mit einem grossen Tor gegen das Wasser hinaus. Das heutige Landhaus wurde 1722/23 nach Plänen des Stadtleutnants Franz Brunner errichtet. Während Jahrhunderten bildete das Landhaus den Mittelpunkt der Aareschiffahrt, des Warenumschlages und des Handels der Stadt. Es war somit das kaufmännisch-kulturelle Zentrum von Solothurn. Weinland, der frühere Name des Landhauses, war Landeplatz für Weintransporte. „Chargé pour Soleure“ – für Solothurn geladen, kamen hier die Weine an. Hauptsächlich aus den Rebbergen am Bieler- und Neuenburgersee. Das Bürgerspital Solothurn und vermögende Bürger besaßen dort ihre Rebgüter. Am 5. April 1955 zer-

störte ein Grossbrand das Landhaus. Beim Wiederaufbau 1958 blieb das Landhaus in seiner äusseren Form völlig unverändert und wurde seinem heutigen Bestimmungszweck zugeführt.



**Standort:** Landhausquai 23, 4500 Solothurn

**Architekt:** opus Architekten

**Nutzung:** Jugendherberge

## 1.16 Jugendherberge / Haus am Land

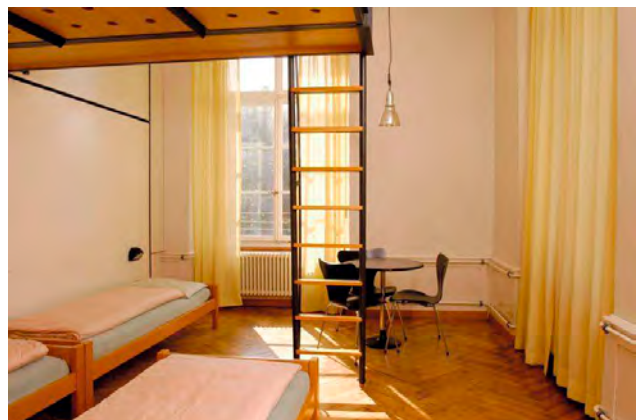
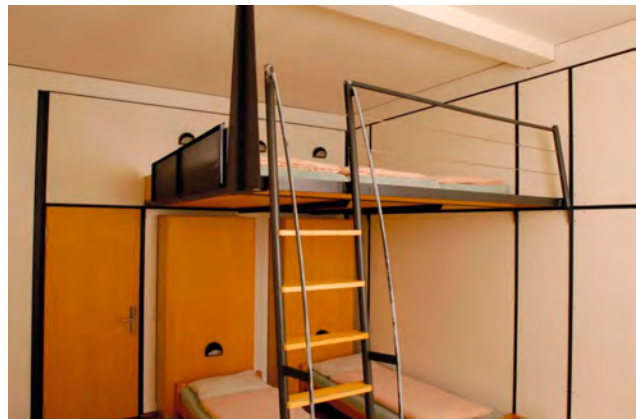
Unsere rund 50 Jugendherbergen sind die passende Unterkunft für Gruppenreisen aller Art.

gungen, Weiterbildungen und Schulwochen zu veranstalten.

**Ob Firmenevent, Trainingslager, Workshop, Incentives oder Vereinsausflug – wir verfügen über Gruppenhäuser in den angesagtesten Wintersportorten der Alpen, in den pulsierendsten und schönsten Städten, direkt am Wasser oder idyllisch auf dem Land.**

Die preiswerten Unterkünfte an bester Lage sind ideale Basislager für unterschiedlichste Aktivitäten. Unsere Infrastruktur und Services sind für ganz kleine aber auch grosse Gruppen mit über 100 Personen ausgelegt. Dank unserer jahrzehntelangen Erfahrung bringen wir deinen Gruppenausflug zum Erfolg.

Wer in Solothurn in der Jugendherberge absteigt, kann etwas erleben! Und absteigen ist wörtlich gemeint: Der Aare-Radwanderweg führt direkt an der Jugendherberge vorbei. Allein schon die Entdeckung der modernen Stahl-Glas-Konstruktion im historischen Zollhaus „Am Land“ ist ein Besuch wert. Abends lockt die (Alt-)Stadt gleich um die Ecke mit verträumten Gässlein, gemütlichen Kneipen und einem sagenhaften Kultur- und Freizeitangebot für Junge und Junggebliebene. Bestens ausgerüstete Seminarräume und eine gute, vielfältige Küche laden förmlich dazu ein, hier Ta-



**Standort:** Kronengasse 1, 4500 Solothurn

**Bauzeit:** 1703 bis 1706

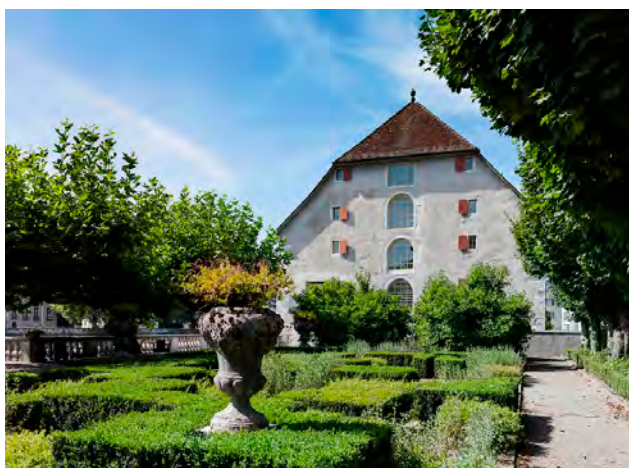
## 1.17 Palais Besenval

**Das Palais Besenval kann auf eine interessante und bewegte Geschichte zurückblicken, welche eng mit Entwicklung Solothurns und einigen seiner berühmtesten Bürgern verbunden ist.**

Das Palais Besenval ist benannt nach seinen Erbauern, den Brüdern Johann Viktor II. Besenval (1671–1736) und Peter Joseph Besenval (1675–1736). Sie waren die Söhne des damaligen Schultheissen Johann Viktor I. Besenval, der als reichster Solothurner seiner Zeit vor den Toren der Stadt das prächtige Schloss Waldegg als Landsitz hatte erbauen lassen. Der ältere Sohn Johann Viktor II. Besenval verbrachte einen grossen Teil seines Lebens in Frankreich, wo er am Hof Ludwigs XIV. eine glänzende Karriere als Offizier und Diplomat durchlief. Sein jüngerer Bruder Peter Joseph Besenval blieb in seiner Heimatstadt Solothurn und vertrat hier die Interessen der Familie Besenval als einflussreicher Politiker (Stadtschreiber, Venner). Ihrem sozialen Status angemessen und ihrem nicht geringen Selbstverständnis entsprechend errichteten die Gebrüder Besenval 1703–1706 an prominenter Lage ein so genanntes «Hôtel entre cour et jardin», ein Bautyp, der im 17. Jahrhundert in Frankreich als Stadthaus des Adels entwickelt worden war. Charakteristisch ist die Lage des Wohnhauses zwischen einem Garten und einem Zufahrts- oder Ehrenhof. Das Palais Besenval ge-

hört zu den frühesten Beispielen eines Hôtels in der Schweiz. Die Wahl des Bauplatzes und die Neuartigkeit der Architektur führten dazu, dass die Solothurner das Palais auch noch nach mehr als hundert Jahren nach seiner Erbauung als «der neue Bau» bezeichneten.

Nach dem Tod der Gebrüder Besenval 1736 gelangte das Palais für rund hundert Jahre in den Besitz der Familie von Roll. 1829 erwarb der Kanton die Liegenschaft, um sie dem neu in Solothurn installierten Bischof von Basel als Residenz zur Verfügung zu stellen. Ab 1879 diente es als Schülerkosthaus der Kantonsschule. 1950–1952 erfolgte eine umfassende statische Sanierung und ein Umbau mit Fassadenrestaurierung. Anschliessend waren Teile der kantonalen Verwaltung im Palais untergebracht. Ein weiterer Umbau führte 2005/06 zur Umnutzung des Hauses in seine heutige Funktion als Restaurant und Seminarzentrum.



**Standort:** Nictumgässlein, 4500 Solothurn

**Bauzeit:** 1654

**Nutzung:** Kapelle

## 1.18 St. Peterskapelle

Die St. Peters-Kapelle von 1654 steht an der Stelle eines Memorialbaus aus dem 5. Jahrhundert, wahrscheinlich das Grab des Viktor, einem der beiden um 400 erstmals erwähnten Stadtheiligen von Solothurn.

Um das Jahr 500 wurden die Gebeine Viktors nach Genf überführt und die Kapelle dem Apostel Petrus geweiht. Der heutige Bau besticht durch seine frühbarocke Ausstattung mit dem monumentalen Choraltar von Niklaus Hermann aus Beromünster, dem reich bemalten Chorgewölbe und der hölzernen Felderdecke mit Bildern der Thebäerheiligen mit Sinnsprüchen.





<b>Standort:</b>	<b>Klosterplatz 2, 4500 Solothurn</b>
<b>Bauzeit:</b>	<b>1978</b>
<b>Nutzung:</b>	<b>Museum</b>

## 1.19 Naturmuseum

Das Naturmuseum Solothurn geht auf verschiedene Vorgängermuseen zurück. Eine wichtige Person war der Abbé und Professor Franz Joseph Hugi, der 1825 seine Naturaliensammlung der Stadt verkaufte und damit ein erstes Museum im alten Waisenhaus einrichtete.

1902 wurden im Grüngürtel des Stadtgrabens ein Saalbau und ein Museum mit einer Kunst-, einer historisch-antiquarischen und einer naturhistorischen Abteilung eröffnet. Dieses klassische, der Kunst und Wissenschaft gewidmete, Museum wurde 1978 aufgelöst und zum heutigen Kunstmuseum umgebaut. Zwischen 1978 und 1980 wurde das Naturmuseum dann im ehemaligen Schulhaus am Klosterplatz eingerichtet, wo es sich auch heute noch befindet. Zwischen 2012 und 2018 wurde die Dauerausstellung etappenweise neu gestaltet.

Der Klosterplatz ist 1700 durch den Abbruch von 4 Häusern entstanden. Schon 1707 baten einige Anwohner des Platzes ihre gnädigen Herren um die Aufstellung eines Brunnens. Aber erst 1738 erhielt der Klosterplatz einen Steinbrunnen. 1828 wurde die Brunnenanlage erneuert, wobei der achteckige Plattenrog von 1589, der bis dahin als Fischbrunnen auf dem Marktplatz diente, hier neu Aufstellung fand. Der Stock wurde neu an-

gefertigt und darauf die Vase vom Brunnen von 1738 wieder platziert.



<b>Standort:</b>	<b>Kronengasse 11, 4500 Solothurn</b>
<b>Bauzeit:</b>	<b>2005</b>
<b>Nutzung:</b>	<b>Bar</b>

## 1.20 Grüne Fee Bar Absinthe

**Am 30. September 2005 wurde an der Kronengasse 11 in Solothurn ein Geheimnis gelüftet: nach nur viermonatiger Planungs- und Bauzeit öffnete die erste Absinthebar der Schweiz ihre Tür. 95 Jahre lang war Absinthe in der Schweiz verboten, bis er im März 2005 wieder legalisiert wurde.**

Das nahmen die drei GründerInnen Roger Ligenstorfer, Marco Tandura und Chris Heidrich zum Anlass, der sogenannten „Grünen Fee“ ein Lokal in der barocken Solothurner Altstadt zu widmen. Die ursprüngliche Idee ist Roger zu verdanken, der sich daran erinnerte, wie sein Großvater illegal Absinthe herstellte und auf seinen Fahrten durch den Jura im Messerschmitt verkaufte. Die Gründung unserer AG lancierte Marco, der dank seiner langjährigen Erfahrungen als Treuhänder im Gastronomiebereich eine wichtige Stütze für den professionellen Betriebsablauf ist, während Chris als Architektin für die Innenarchitektur, das Kreative und den Umbau verantwortlich ist.

Von Beginn an haben wir uns neben dem üblichen Barangebot vor allem auf Absinthe konzentriert, der bei uns nur mit den überlieferten Trinkritualen und dem eleganten Zubehör aus der Zeit des Jugendstils, der Hochblüte des Absinthekults in Paris, serviert wird. Das Absintheangebot ist

mittlerweile von anfänglich 11 Sorten auf über 40 Sorten angewachsen. Sie stammen alle aus kleinen Destillationsbetrieben im Schweizer Val-de-Travers, dem Ursprungsort der grünen Fee, und sind von höchster Qualität.

Das Geheimnisvolle des Getränks, dem noch immer die Aura des Verbotenen, Verruchten und Berauschten anhaftet, spiegelt sich in der Innenarchitektur wider: Die mintfarbenen Wände erinnern an das milchige Blaugrün des edlen Elixiers, und das bordeauxrote Mobiliar sorgt für eine geborgene Atmosphäre, in der separèeartige Alkoven zum vertraulichen Tête-a-Tête einladen. Die Absinthepflanzen selbst sind in den Formen der organisch gebogenen Stahlrohre des Bartresens und der Möbel sowie in den Wandbemalungen wiederzufinden, und das Kupfer der Destillierapparate wurde für die Oberfläche des Tresens aufgegriffen. Vom Jugendstil inspiriert und mit den zeitgenössischen Elementen der beiden Künstler Christian Stattmann und Erika Lamber, den Grafiken von Christian Jaberg und Sven Sannwald sowie der Wandmalerei der Bühnenmalerin Vanessa Wildboltz kombiniert, entstand die ungewöhnliche, kreative Gestaltung, die wie der Absinthe das Flair des Besonderen hat.

Während der Verkauf von Absinthe Flaschen und –Zubehör nach wie vor fester Bestandteil der Grünen Fee am Klosterplatz ist, gab es im Laufe der Zeit einige Veränderungen, unter anderem den Einbau eines Fumoirs für die Genießer des Tabaks.

Unsere Bar wird immer wieder für Fotoaufnahmen und Dreharbeiten gebucht und ist zum festen Bestandteil des Solothurner Tourismus- und Kulturangebots geworden. Bei unseren besonderen Apéros servieren wir nicht nur Absinthe, sondern unterhalten unsere Gäste mit spannenden Geschichten über das legendenumwobene Getränk.



<b>Standort:</b>	<b>Hauptgasse 79, 4500 Solothurn</b>
<b>Bauzeit:</b>	<b>1502</b>
<b>Architekten:</b>	<b>Hans Gibelin</b>
<b>Auftraggeber:</b>	<b>Errichtergemeinschaft Familie Schlachter</b>
<b>Nutzung:</b>	<b>Tor</b>

## 1.21 Baseltor

Das Baseltor gehörte zur einstigen Stadtbefestigung von Solothurn. Zuvor besass Solothurn am östlichen Stadtausgang das Eichtor, wo Hans Roth am 10. November 1382 die Mordnacht von Solothurn vereitelte.

Nach dem Schwabenkrieg ersetzte Werkmeister Hans Gibelin 1504 das hölzerne Eichtor am Osteingang der Stadt durch das Baseltor. Das Baseltor ist aus Solothurner Stein (Jurakalkstein). Das mächtige Tor bildet zusammen mit dem St. Ursenturm eine grossartige Architektengruppe.

Im März dieses Jahres stiess der Werkhof vor dem Baseltor auf ein grosses unterirdisches Gewölbe aus dem 16. Jahrhundert. Das Gewölbe wurde bereits 1940 bei Kanalisationsarbeiten wiederentdeckt, allerdings ohne genauere Untersuchung auch wieder geschlossen. Dieses Mal nahm sich die kantonale Denkmalpflege die Zeit für eine detaillierte Untersuchung.

Die ersten Untersuchungen lassen vermuten, dass es sich ursprünglich um eine Brücke über den Stadtgraben handelte, über welche der Weg aus dem Baseltor führte. Beim barocken Schanzenbau zwischen 1667 und 1677 wurde der alte Stadtgraben aufgefüllt. Die alte Brücke blieb bestehen, wurde aber überdeckt und im Norden und Süden zugemauert.



<b>Standort:</b>	Riedholzplatz 34, 4500 Solothurn
<b>Bauzeit:</b>	1546 bis 1550
<b>Nutzung:</b>	Turm

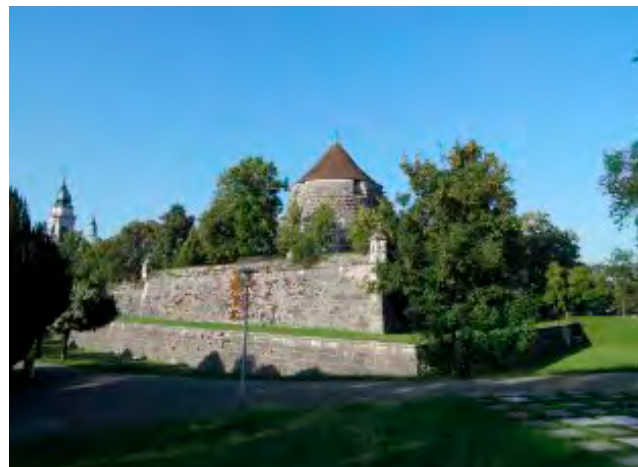
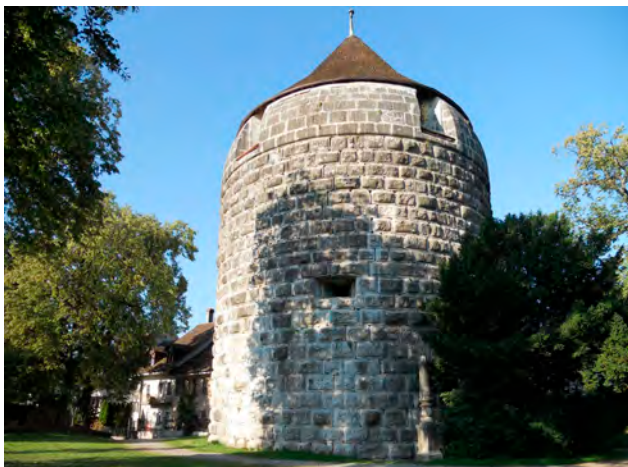
## 1.22 Riedholzturm und Soldatendenkmal

**Am 26. Juli 1546 entlud sich nach 23 Uhr ein heftiges Gewitter über Solothurn. Ein Blitz schlug genau in den viereckigen Nideckturm (Pulverturm) ein, der an der nordöstlichen Ecke der Ringmauer den höchsten Punkt der Stadtbefestigung bildete. Die Folgen waren fatal.**

und 1905 zurückgebaut. Die St. Ursenbastion mit dem Riedholzturm sowie die Krummturmschanze mit dem gleichnamigen Turm blieben als wertvolle Elemente des ursprünglichen Schanzengürtels jedoch erhalten.

Auf der Riedholzbastion geniessen die Besucherinnen und Besucher etwas erhöht einen herrlichen Blick auf die Umgebung. Vor allem im Frühsommer ist der Duft der blühenden Lindenzweige betörend und das Summen der Bienen beruhigend. Hier gönnen Sie sich einfach eine kurze Auszeit vom Alltag.

1667 fing der Schanzenbau in Solothurn mit der Grundsteinlegung der Riedholzschanze an. Anlass für den Bau waren die zahlreichen Kriege des 17. Jahrhunderts. Bemerkenswert ist, dass Solothurn sich eine vollständige Befestigung im Bastionärsystem leistete, wie dies sonst nur grössere Städte wie Zürich und Genf taten. Ein 30 bis 50 Meter breiter und 5 Meter tiefer Graben umfasste die monumentale Anlage. Ohne je der Verteidigung der Stadt gedient zu haben, wurden die Schanzen aus wirtschaftlichen, städtebaulichen und verkehrstechnischen Gründen zwischen 1835



<b>Standort:</b>	<b>Attisholzstrasse 10, 4533 Riedholz</b>
<b>Bauzeit:</b>	<b>1881</b>
<b>Eigentümer:</b>	<b>Halter AG</b>
<b>Nutzung:</b>	<b>Gastronomie, Atelier, Wohnen</b>

## 1.23 Cellulosefabrik Attisholz

**Die Cellulose Attisholz AG wurde 1881 von Dr. Benjamin Sieber gegründet. Sie war damals die einzige Cellulosefabrik der Schweiz. Zu ihr gehörte später auch die Papierfabrik Tela mit ihren Standorten in Balsthal/SO und Niederbipp/BE. Das Attisholz-Areal verkörpert ein wichtiges Stück Schweizer Industriegeschichte. Ein Blick zurück!**

1914 | Der Zusammenschluss mit der Papierfabrik Balsthal erfolgt.

In einer späteren Phase gehört auch die Papierfabrik Tela mit ihren beiden Standorten in Balsthal/SO und Niederbipp/BE zur Cellulose Attisholz AG.

1983 | Die Cellulose Attisholz übernimmt das deutsche Unternehmen Hakle (bekannt für WC-Papier).

1999 | Die Attisholz-Holding verkauft Tela und Hakle an den Grosskonzern Kimberly-Clark.

2000 | Christoph Blocher (EMS-Chemie) erwirbt die Cellulose Attisholz und verkauft sie 2002 weiter an Borregaard, ein Tochterunternehmen des norwegischen Mischkonzerns Orkla.

2008 | Borregaard muss die Fabrik schliessen, nachdem sich die internationalen Märkte für eine Cellulosefabrik mit Standort in der Schweiz weiter verschlechtert hatten.

2015 | Borregaard wird von Orkla separiert und an der norwegischen Börse kotiert. Orkla behält die

Betriebsimmobilie Attisholz und gründet die Gesellschaft Attisholz Infra, die neue Eigentümerin ist und die Entwicklung des Areals vorantreibt. Nachdem die wichtigsten Vorbereitungen für die Entwicklung aus planerischer und städtebaulicher Sicht organisiert sind, beauftragt Orkla die Firma CBRE mit dem Verkauf der Attisholz Infra, beziehungsweise des Areals.

2016 | Mit dem Verkauf des Areals an die Halter AG, einem landesweit tätigen Immobilienunternehmen, wird das Areal nun wiederbelebt und in den nächsten zwanzig, dreissig Jahren zu einer Mischnutzung und zu einem urbanen «Dorfteil» von Riedholz transformiert.

2018 | Areal-Öffnung für die Bevölkerung.



<b>Standort:</b>	Raststätte Deitingen Süd an der A1
<b>Bauzeit:</b>	1999
<b>Architekt:</b>	Heinz Isler
<b>Nutzung:</b>	Raststätte

## Autobahnraststätte Deitingen Süd A1

### Schutzwürdige Betonschalen:

Eigentlich begann alles mit der 1999 beabsichtigten Zerstörung der Betonschalen von Heinz Isler bei der Raststätte Deitingen Süd an der A1.

Erstmals wurde damit ein Kulturdenkmal aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg unter Denkmalschutz gestellt. Andere Objekte folgten, doch ist die Liste noch kurz. «Um aber in dieser Fülle der Nachkriegsarchitektur die bedeutenden Hauptwerke bezeichnen und schützen zu können, braucht es eine vertiefte Kenntnis des vorhandenen Baubestandes», so Stefan Blank, der Kantonale Denkmalpfleger.



## Diverses

- Verenaschlucht und Einsiedelei
- Schloss Waldegg
- Kulturfabrik Kofmehl
- Kapuzinerkloster
- Suteria, Traditionsconfiserie
- Schiffahrt auf der Aare



Verenaschlucht und Einsiedelei



Kulturfabrik Kofmehl



Schloss Waldegg



Kapuzinerkloster

## Projekt Klein-Venedig

**Projekt Klein-Venedig/Wasserstadt Solothurn (Herzog und De Meuron) wurde leider nicht realisiert, weil Landwirtschaftsgebiet verseucht ist....**

Zwischen 1925 und 1976 entsorgte die Stadt Solothurn anfallenden Kehrriecht auf dem «Stadmist» im Landwirtschaftsgebiet im Westen der Stadt. Seit geraumer Zeit ist klar: Die drei stillgelegten Deponien des «Stadmists» gefährden die Umwelt und müssen saniert werden.

Nach mehrjährigen Abklärungen und Verhandlungen sind sich seit Herbst 2020 alle am Projekt Beteiligten einig: Die drei Deponien werden total ausgehoben und das Material sachgerecht entsorgt. Anfang Juli 2022 begannen die Sanierungsarbeiten.

Ergänzung: MATTER OUT OF PLACE ist ein Film über unsere Abfälle, die bis in die hintersten Winkel dieser Erde vorgedrungen sind. Nikolaus Geyrhalter folgt dem Müll quer über den Planeten und zeigt dabei den ewigen Ringen der Menschen, dieser Unmengen Abfall Herr zu werden. Auch Solothurn wird als Beispiel gezeigt/genannt. Filmvorführungen im cameo Winterthur.



## KEBAG

**Bau einer neuen Kehrriechtverbrennungsanlage in Zuchwil / Luterbach (zweitgrösste der Schweiz)**

Kostenvoranschlag: CHF 500 Mio., bereits heute Preisüberschreitung vorhersehbar um CHF 100 Mio. PLUS





## Wakkerpreis Wiedlisbach 1974

Zum drittenmal ist im vergangenen Sommer eine städtische Gemeinschaft mit dem Henri-LouisWakker-Preis des Schweizer Heimatschutzes ausgezeichnet worden.

Nach dem architektonischen Juwel von Stein am Rhein an der Nordgrenze unseres Landes, nach dem bescheideneren, aber in seinem guten Erhaltungszustand und in seiner ganzen Erscheinung bezaubernden Reiz ausströmenden St. Prex am Genfersee hat man einen kleinen ländlichen Flecken des Bernbiets, das Städtchen Wiedlisbach im Bipperamt, der Ehre für würdig befunden. Dem Willen des Preisspenders ist damit sicherlich auch jetzt wieder in schönster Weise entsprochen worden.




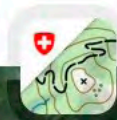




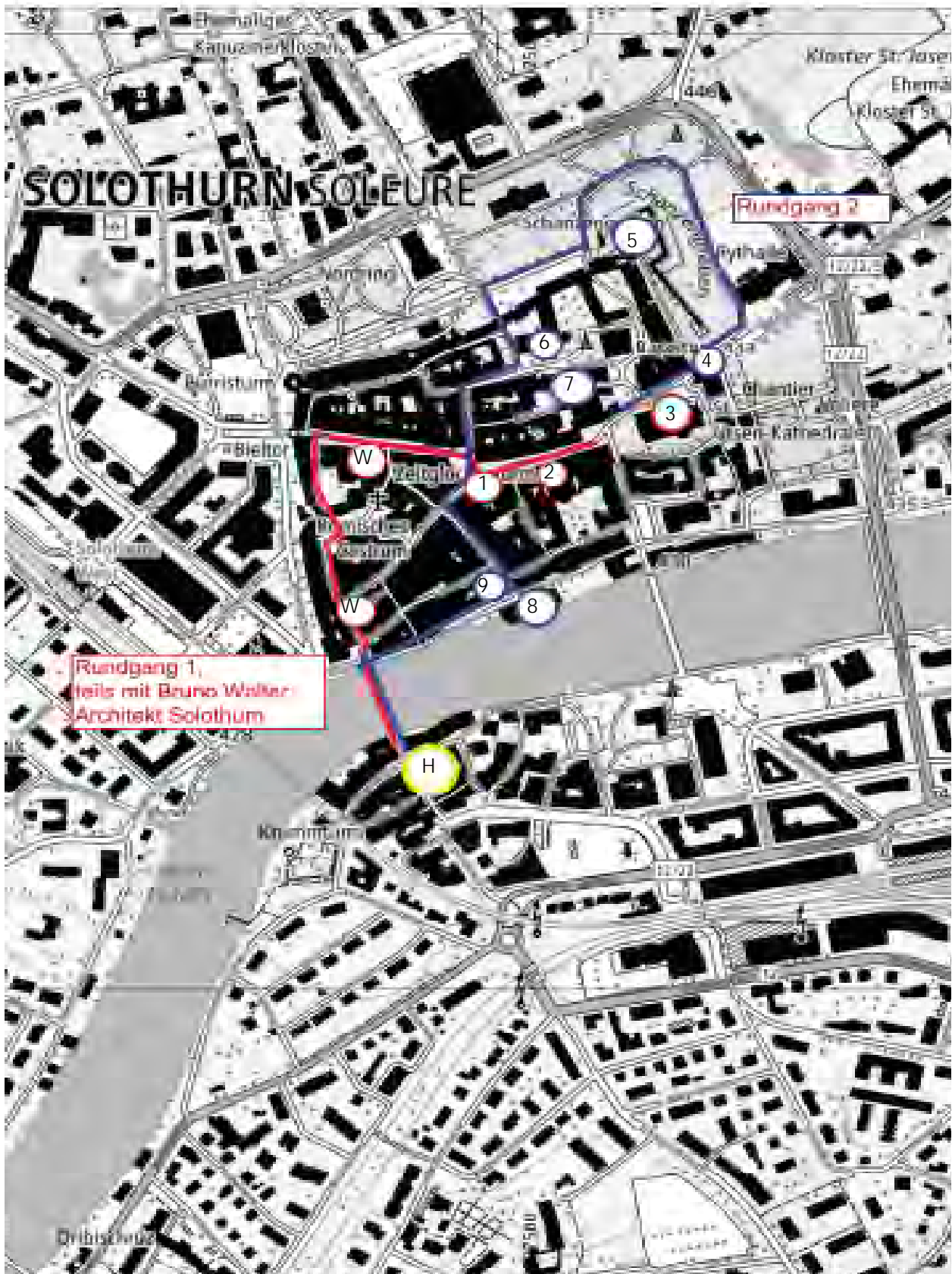
## Jurahöhenweg Bürowandertung

10.3 km ↗ 221 m ↘ 684 m

 3 h 30'



by swisstopo



H = Hotel

W = Bruno Walter



## Solothurner Lied (s isch immer so gsi)

Es lit es Stedtli wunderhübsch, am blaue Aarestrand,  
s isch immer so gsi, ,s isch immer so gsi.  
Es gugget der Sant Urseturm wyt usen übers Land,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Viel liebi alti Chlöschter het's und Gibel, Türm und Tor,  
Es wohnt es eiges Völkli drinn, voll Gmüet und voll Humor.  
Si Lybspruch isch: Wo's gmüetli goht, do bin I au derbi,  
s isch jo immer, immer, immer e so gsi.

Mer hei nes Strossepflaster do, so ruch, as Gott erbarm,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
E jede chlyne Ghüderwage macht e Mordsalarm,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Chunt d'Stadtuehr zur Morgezyt, das cheslet,  
s isch e Gruss,  
Und jede, dä im Bett no lit, chunt halb zum Hüslis.  
Doch dä wo reklamiere wett, dä chäm as lätz Ort hi,  
s isch jo immer, immer, immer e so gsi.  
Me isch I üsere subre Stadt d'Sant-Urse-Tube gwohnt,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Obscho si ganz verdräcke tüe die schöni Mar-  
morfront,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Und wo die hohi Polizei paar abegschosse hett,  
Do hett me I der ganze Stadt gar schröckli drüber gredt.  
Me söll die Tube mache lo, es sig jo glych wohi,  
s isch jo immer, immer, immer e so gsi.

Solothurn sig frömmer no as andri Schwyzer Stedt,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Will me do ne ganze Hufe Bruederschaftete het,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Alli Johr es Galafrässe und e guete Wy,  
Christe, Heide, Katholike, alles isch derby.

Doch dä wo öppis ändere wett, dä chäm do nie-ne hi,  
s isch jo immer, immer, immer e so gsi.

Es hett die hüttig Rothusgass e-n-andere Name gha,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Und niemer I däm ganze Stedtli het sich gstosse dra,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Do si modärni Herre cho, hei gseit das passi nit,  
Me müess dä Name ändere lo, süsch merke's jo de d'Lüt.  
D'Betütig sig zwor ganz die glych, der Name nur fall hi,  
s isch jo immer, immer, immer e so gsi.

Der Wängi gilt in Solothurn mit Rächt as Landesheld,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Er het sech as nit schiesse chöi grad vor d'Kanone gestellt,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Si Geist läbt do no hützutag: Wenn eine loslo will.  
So stoht me-n-em vor's Kanonerohr und seit: Bisch du schön still.  
Das gieng jo gäge Wängigeist, wo dänksch de du au hi?  
s isch jo immer, immer, immer e so gsi.

Scho mänge het vo Solothurn liechthärzig Abschied gno,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Es het ne dunkt, er müess I d'Wält, es bhalt ne nümme do,  
s isch immer so gsi, s isch immer so gsi.  
Und dusse I der grosse Wält, da het ne-n-öppis gstört:  
Er het am Obe und im Traum d'Sant-Urse-Glogge ghört.  
Und grüsli het ne's Heiweh plögt vom Stedtli lieb und chly.  
s isch jo immer, immer, immer e so gsi.